

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Der König und die Königin von Dänemark trafen am Besuche des deutschen Kaisers in Berlin ein. Da auch die Herrscher von Schweden und Norwegen in einiger Zeit die deutsche Reichshauptstadt besuchen werden, so darf man wohl erwarten, dass Deutschland Beziehungen zu den drei Nordreichen die allerbesten sind.

Der Kaiser verließ dem König von Dänemark die Reite zum Schwarzen Adlerorden und der Königin von Dänemark den Orden der Dannebrog mit der Jahreszahl 1871/72. Das dänische Königs Paar hat sich in Augsburg, München und bei der Reichshauptstadt aufgehalten.

Die Reichshauptstadt meldete, ist der Ministerpräsident von Anstimmungen vom Kaiser in Audienz empfangen worden, um seine Ernennung zum preussischen Landwirtschaftsminister entgegenzunehmen.

Im Reichstag wurden die beiden Interpellationen der Sozialdemokraten und der Freisinnigen über die Fleischnot am 19. d. von der Tagesordnung abgesetzt. Graf Polakowski erklärte nämlich, der Reichskanzler sei bereit, die beiden Interpellationen zu beantworten. Er hoffe dies in den nächsten 14 Tagen tun zu können. Auch die Interpellation über den Getreidezoll wurde abgesetzt, da weitere Erhebungen stattfinden.

Der Austausch der Vertragsurkunden zu dem von Preußen mit Bremen zur Regelung der Lotterieverhältnisse am 18. Mai d. abgeschlossenen Staatsvertrage ist in Berlin erfolgt.

Wie aus Wien gemeldet wird, Schweden gegenwärtig bei den Landgerichten zu Polen, Litwa, Ostrowo, Bromberg und Gnesen gegen 160 Straßprozesse, die mit dem polnischen Schlichter zusammenhängen. Auch in der Provinz Polen wird jetzt, wie in Schlesien, den Litauern angedroht, es würden ihnen ihre Kinder fortgenommen und in Fürsorgeerziehung gegeben werden, falls sie den Kindern seiner verbieten, an dem deutschen Religionsunterricht teilzunehmen.

## Osterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen, die fortwährend die gemeinsamen Angelegenheiten der beiden Reichshälften zu erledigen haben, sind zum 26. November nach Budapest einberufen worden. Die österreichische Regierung hofft inzwischen die Ausgleichsverhandlungen zu einem guten Ende geführt zu haben. In Budapest hofft man indessen nicht so sicher auf eine befriedigende Lösung der Ausgleichsfrage. Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärte der ungarische Ministerpräsident, es seien doch noch viele Schwierigkeiten zwischen den Vertretern beider Länder vorhanden, die eine schnelle Beilegung der Verhandlungen ziemlich ausgeschlossen erscheinen lassen.

## Frankreich.

Admiral Louisaud, der Oberbefehlshaber des Mittelmeergebietes, hat dem Marineminister, der ihm befohlen hatte, eine Flottenübung an der marokkanischen Küste vorzunehmen, befohlen, daß angesichts des augenblicklichen Zustandes, in dem die unter seinem Befehl stehenden Schiffe verhandelt seien und daß eine Fahrt mit großen Gefahren verbunden sei. Ein Spezialausflug wurde sofort auf Befehl des Marineministers zusammengestellt. Derselbe hat sich sofort an Bord der Schiffe begeben, um eine Untersuchung vorzunehmen.

## Italien.

Aus Rom wird berichtet, daß alle Blätter voll Lobes sind über die freundliche Art, in der

der deutsche Reichskanzler Fürst v. Bismarck in seiner großen Rede von der Stellungnahme der italienischen Regierung sprach. Demnach soll in der Kammer der Reichskanzler gefragt werden, ob er bereit sei, nach dem italienischen Kaiser eine Auskunftsüber Italiens Politik zu geben.

## Spanien.

Der Cortes ist ein Gegenwurf zugegangen, in dem die Abschaffung der Todesstrafe verlangt wird.

## Rußland.

Wie Petersburger Blätter melden, hat der Zar seinem früheren Finanzminister und Ministerpräsidenten Graf Witte abermals einen Ministerposten angeboten. Witte aber hat abgelehnt. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß er als Botschafter nach London geht.



Prinz Friedrich Heinrich von Preußen.

Er ist als Nachfolger seines Vaters, des verstorbenen Prinzen Albrecht, Prinz-Regent von Braunschweig, zum Vizepräsidenten des Reichstages ernannt worden. Der Prinz lebt im 38. Lebensjahre.

Die mannigfachen Gesegensworte, die der Ministerpräsident Stolypin hat ausarbeiten lassen, um sie der neuen Duma vorzulegen, sind nunmehr vom Jaren unterzeichnet worden. Unter ihnen befinden sich zwei von besonderer Tragweite: die Regelung der Judenfrage und eine allgemeine Volksschule betreffend. Ob die künftige Duma mit dem letzten Willen zu fruchtbringender Tätigkeit eintritt, oder ob sie ihre Kräfte gleich der ersten in Reden erschöpfen will, wird sich bei der Beratung dieser Gesegensworte zeigen können.

## Valkantanten.

Nach langen Unterhandlungen, in deren Verlauf es verschiedene Male zu ersten Verhandlungen zu kommen drohte, sind England und die Türkei endlich wegen ihrer Ansprüche auf den Bahnbau auf der Halbinsel Sinai einig geworden. Der Sultan willigte ein, daß die Verlängerung der englischen Bahnlinie Smyrna-Alex. Damit hat England seine Herrschaft in Kleinasien aufs neue stark befestigt.

## Amerika.

Nachdem das Verhältnis zwischen Japan und den Ver. Staaten einige Zeit ernstlich getrübt erschien, weil mehrere japanische Robberschiffe (Seehändler) von Amerikanern ermorde worden waren und weil man in San Francisco die japanischen Kinder vom Schulunterricht ausschloß, schienen sich jetzt wieder freundschaftlichere Beziehungen anzubahnen. Wie verlautet, wurden die Hafenbehörden von San Francisco angewiesen, Vorbereitungen zum Empfang eines japanischen Geschwaders zu treffen, das im kommenden Frühjahr zum Besuche dort eintrifft soll. Dem Geschwader soll jede Möglichkeit erwiesen werden.

## Afrika.

Von den Urhebern der letzten Ruhestörungen im Norden von Marokko sind jetzt mehrere unbeschädigt gemacht worden. Nach Berichten aus Tanger wurde der Hauptanführer des Aufstands auf die Kanarischen Inseln, in Tanger landete, von Zollbeamten verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Die Gefangenen von Argila sind eingeliefert worden, um nach der Itabelle von Kasba gebracht zu werden, wo sie für Lebenszeit hielde werden.

Da die unter der Führung Ferreras in die Kanarische Inseln eingedrungenen Buren von der Kappkolonie, die tagelang die Küsten verlor, gefangen genommen wurde, so hat die englische Regierung alle Befehle bezüglich der Bergwerksangelegenheiten zurückgezogen. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist mit der Gefangennahme Ferreras und seines Anhanges die Ruhe in Südafrika wiederhergestellt.

## Asien.

Mit Rücksicht auf die Dünung von Rußden, Antung und Tantung hat Juanschi Kai eine Denkschrift an den Kaiser von China gerichtet, in welcher er um die Mittel zur Ausführung verschiedener öffentlicher Bauten bittet; diese Bauten müßten von China ausgeführt werden, damit es seine Oberhoheit wahre. Die Finanzbehörde hat empfohlen, daß die nötigen Gelder von den betreffenden Provinzen aufgebracht bzw. aus den in diesen Provinzen aufgedrachten Steuern bezahlt werden. Die die Öffnung der Grenzen in Bezug auf den Bestimmung der dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterbreitet werden.

Nachdem die chinesische Regierung auf Betreiben des Botschafts Juanschi Kai zunächst eine durchgreifende Änderung ihres Heerwesens vorgenommen hat, geht man jetzt mit Eifer an die Erneuerung der Marine. Wie aus Peking gemeldet wird, erhielt Prinz Putan den Auftrag, die Flottenorganisation in England, Deutschland, Frankreich, Amerika und Japan zu studieren und nach seiner Rückkehr Vorschläge zur Schaffung einer chinesischen Flotte zu machen. Da China bereits mehrere Schiffschiffe in Japan bauen läßt, außerdem auch schon andre Kriegsschiffe in Auftrag gegeben hat, so wird der Prinz nach seiner Rückkehr eine neue chinesische Flotte nicht vor ihrer Fertigstellung vorfinden.

## Ein sozialpolitischer Gedenktag.

Am Jahrestag der berühmten Vorkämpferin Kaiser Wilhelm I., durch die am 17. November 1881 die deutsche Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung eingeleitet wurde, hat Kaiser Wilhelm einen Erlaß an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtet, in dem der Monarch seiner Bemütigung über die Erfolge jener Gesetzgebung Ausdruck gibt. In dem Erlaß heißt es u. a.:

Der heutige Tag, an dem vor 25 Jahren der in Gott ruhende Kaiser und König Wilhelm der Große seine unvergängliche Verdienste, gibt mir willkommener Anlaß, mit dem deutschen Volke in ehrlichster Dankbarkeit dieses Friedenswertes zu gedenken, durch das mehr erleuchteter Kaiser zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen der Gesetzgebung neue Bahnen wies.

Der Erlaß spricht ferner die Hoffnung aus, daß sich die Arbeiterversicherung als dauernde Wohlfahrt für den inneren Frieden des Vaterlandes erweisen möge und gibt den kaiserlichen Willen kund, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiete der sozialpolitischen Fürsorge nicht ruhe und in Erfüllung der vornehmsten Christenpflicht auf den Schutz und das Wohl der Schwachen und Bedrängten fortgesetzt werden soll.

Im Jhrts Buch zu Berlin hatte sich aus Anlaß der Silberjubiläumfeier der Kaiserlichen Vorkämpferin eine nach Tausenden zählende Versammlung eingeladen. Von der Feiernsammlung wurde an den Kaiser folgendes Guldengedächtnisgramm abgeleant: 5000 nationale Arbeiter danken Ew. Majestät für den er-

neuten Ausdruck des festen Willens, die gesetzliche Sozialreform auf christlicher Grundlage fortzuführen. Wir stehen in unerschütterlicher Treue zum sozialen Kaiserthum der Hohenzollern.

## Von Nah und fern.

Die Kaiserin und die Kinder. Als die deutsche Kaiserin gelegentlich ihrer Anwesenheit in München dem Giesela-Kinderhospital einen Besuch abstattete und ihren Namen ins Gästebuch eintragen wollte, erwiderte lauter Kinderlärm durch die offen gebliebene Thür. Man wollte sie schleunigst schließen, aber die Kaiserin wehrte ab und sagte: „Ich habe sieben Kinder großgezogen und kann auch bei Kinderlärm schreiben.“

1. Französische Berg-Jugende in Deutschland. Eine größere Anzahl französischer Berg-Jugende, zum größten Teile aus Garmisch, bereift gegenwärtig die deutschen Bergwerksgebiete, um mit Genehmigung der deutschen Reichsregierung die Sicherheitsvorschriften in den Bergwerksanlagen eingehend zu studieren. Die Kommission hat auf Grund der gesammelten Erfahrungen später vorgelegten Behörde zu begutachten, ob und welche Maßnahmen als vorzuziehend für das französische Bergwerkswesen erscheinen.

2. Ein Eisenbahnfahrer als „Blinder“ Passagier. Ein wenig in den Dienst angeworbener Eisenbahnfahrer erregte auf dem Mainbacher Hauptbahnhof die Aufmerksamkeit des Dienstpersonals, so daß seine Festnahme veranlaßt wurde. Es stellte sich heraus, daß man es mit dem aus Oberfeld gebürtigen Tagelöhner Kurt Gauer zu tun hatte, der in einer wahrscheinlich gefälschten Eisenbahnfahrersurkunde als „Blinder“ Passagier nach Straßburg gelangen wollte. Natürlich war es nur mit der Fahrt vorbei, Gauer wurde in Haft behalten.

3. Ein Tierhändler von einem Varen angefallen. Eine Vorstellung im Albert Schumann-Theater zu Frankfurt a. M. hatte keine nahe einen lächerlichen Abbruch erlitten. Kurz bevor die Vorentscheidung des Herrn Albers, die in Frankfurt a. M. jedesmal aufzuführen sollte, Albers hat die Gruppe erst vor 14 Tagen von dem Wienerhändler Seeth für 60.000 Mk. gekauft — ihre Darstellung begann, begab sich der Bühniger noch einmal in den Jünger. Raum hatte er ihn betreten, so stürzte sich der größte der Varen auf den Bühniger und hätte ihn zerstückt, wenn nicht die Burden und die Stulleute den Mann nach vieler Mühe von dem Varen befreit hätten. Der Vär wurde auf der Stelle erschossen. Es stellte sich heraus, daß er seit längerer Zeit an Tuberkulose litt.

4. Explosion eines Sprengschiffes. Auf der Höhe „Hollerey“ bei Garmisch verlor die vorzügliche Explosion eines Sprengschiffes. Ein Feuer wurde geendet, ein anderer schwer verlegt.

5. Gattenmord und Selbstmord. In Seefeld erschloß der pensionierte Wachtmeister Weigert seine Frau und sich selbst. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist unbekannt.

6. Vom Säuerwahn besessen wurde während der Eisenbahnfahrt nach Tilsit, wo er eine Arbeitsstelle antreten wollte, der Arbeiter T. Da er aus dem Zuge springen wollte und die Mitreisenden bedrohte, wurde der Mann in Gefängnis von der Weiterfahrt ausgeschlossen und in eine Heilanstalt untergebracht.

7. Professoren der Grazie. Ein neuer Frauenberuf, der Arch. Schönheit, Schönheit versteht und ein jährliches Einkommen von 5000 Mk. sicher, ist in London entstanden. Es ist der Beruf eines weiblichen Lehrers, der durch Gymnastik und Ausbildung des Körpers Anmut und Grazie verleiht, der Beruf eines „Professors der Grazie“. Die Damen der Gesellschaft wissen, daß mit Sport und Turnen jene Gattigkeit, Frische und Leichtigkeit verleiht, die der Engländer vor allem an der Frau liebt. Darum besteht eine große Nachfrage nach solchen Lehrerinnen.

O, nichts von Bedeutung. Konstantin geht häufig nach dem Blatte, das Merlach genommen hatte und liest es unter die schon gelesenen Stützen. Aber Merlach, hatte auch schnell wieder gefunden. „Was hast du denn?“ Das ist ja, wenn ich nicht irre, der Mann aus der Pariser Zeit! Warum soll ich denn nicht leben? Aber toll, was ist denn das für ein junger Mann, den du so romantisch an den Pfeiler lehnen lassen? „Es ist ja nur eine aus der Phantasie erworfene Gestalt, Gib her.“ Aber Merlach gab das Blatt nicht, sondern betrachtete es mit immer größerer Aufmerksamkeit. „Sonderbar, die Ähnlichkeit ist auffallend.“ „Was für eine Ähnlichkeit?“ Konstantin ließ ihm das Blatt und herdrin auf. „Es ist ihr Gesicht, Zug um Zug.“ „Besseres Gesicht?“ frage ich dich,“ rief Konstantin heftig. „Nun, nun, sei nur nicht so ungeduldig. Wenn dieser Jüngling wirklich mit deiner Phantasie sein Dasein verbandt, so kann es dich wenig interessieren, wenn er ähnlich sieht.“ „Es interessiert mich aber. Es wäre ja doch ein so ganz sonderbarer Zufall, wenn sich diese Jünger in Wirklichkeit vorfänden.“ Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin. Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

## Paul und Paula.

9) Novelle von Helene Sidl.

„Gott zum Gruß, Konstantin! Bist du es denn aber auch wirklich?“

Merlach sprach dem aus dem Wagen steigenden Freunde beide Hände entgegen.

„Ja, da bin ich.“ Konstantin erwiderte herzlich die Begrüßung Merlachs.

„Wohin gehst du denn also noch, glückselig, erwiderte.“

„Wohin? An meinem Kommen fehlt es, und neugierig genug hat er mich gemacht. Was in aller Welt kummst du von mir wollen, daß du mich so plötzlich wieder hier?“

„Das wirst du schon hören,“ erwiderte Merlach. „Lass uns nur erst zu Hause sein. Da ist mein Wagen, steigen wir ein.“

Eine Stunde später fanden wir Konstantin und Merlach behaglich in dem Zimmer des letzteren auf dem Sofa sitzen und ihre Zigaretten rauchen.

„So, Bruno, nun sage mir, worin die Gemüthsart besteht, welche ich dir leihen soll. Du hast mich neugierig gemacht wie ein Schulmädchen.“

„Bruno sah nachdenklich den blauen Rauchwölkchen nach, die er kunstgerecht in die Luft blies.“

„Nun, lasse mich nur Zeit, Konstantin. Die Sache ist nämlich die: ich glaube, die Luft hier tut mir nicht mehr gut.“

„Aber deine Bestung hat doch eine so gesunde Lage.“

„Das wohl; es kommen jedoch zuweilen Ereignisse vor, die einem die gesunde Luft verderben können.“

„Das geht es zu. So reise! Du bist ja unabhängig. Oder hält dich irgend etwas zurück?“

„Nicht daß ich möchte. Ich beabsichtige auch zu reisen, aber nicht allein. Du sollst mit mir kommen.“

„Warum denn nicht? Nur allzuweit dürfte es nicht sein.“

„O, es ist auch gar nicht besonders weit. Ich möchte nämlich einmal einen kleinen Ausflug nach Inner-Afrika machen.“

„Nach Inner-Afrika? Bist du gescheit, Bruno?“ Konstantin sprach überrollt auf.

„Was hast du denn dagegen einzuwenden? Ich möchte wirklich nicht, wohin ich sonst noch reiten könnte, ohne mich zu langweilen.“

„Geh nach Italien, nach der Schweiz.“

„Kenne ich schon.“

„Nach Frankreich oder England.“

„Sind mir auch nicht neu. Nein, ich beabsichtige mich wirklich viel von einem Aufenthalt in Afrika. Und für dich als Maler möchte es doch doppeltes Interesse haben, ganz neue Gegenstände und Landschaften kennen zu lernen. Deine Stützen werden Kustchen tragen, wenn du wiederkommst. Wir reiten direkt nach Kapstadt, schließen uns einer Expedition in das Innere an und kehren in ein paar Jahren als berühmte Afrika-reisende zurück.“

„Du müßtest aber doch irgend einen Zweck mit einer solchen Reise verbinden,“ sagte Konstantin.

„Freilich, ich möchte mich einmal persönlich davon überzeugen, wie es mit den Nilquellen aussieht. So ganz richtig, ist es mit ihnen immer noch nicht, trotz der neuesten Forschungen.“

Konstantin lächelte.

„Dein Plan wäre so überflüssig nicht. Wer weiß, ob ich zu anderer Zeit nicht mit dir, dich zu begleiten, vorläufig aber ist es mir nicht möglich.“

„Aber weshalb denn nicht, Konstantin? Ob du nun, wie du es seit einem halben Jahre tust, frey und quer durch ganz Deutschland oder geradeaus nach Afrika reist, ist doch gleich.“

„Da hilft recht, wenn ich mit diesen Kreuz- und Querreisen nicht eine ganz bestimmte Richtung verbinde. Ich befinde mich eben auf einer Entdeckungsexpedition, nur in Inner-Deutschland; und selbst deiner Entabung hierher wäre ich kaum so schnell gefolgt, hätte ich nicht, vielleicht hier oder in der Nähe zu finden, was ich suche.“

„Das klingt ja wunderbar geheimnisvoll,“ sagte Merlach verdrießlich. „Was suchst du denn, wenn man fragen darf? Gewiß auch Nilquellen?“

„Das gerade nicht.“

„Dein eigenes Interesse sollte dich bewegen, mit mir zu kommen. Da sieh, was sind das für gewöhnliche Stützen!“ Er begann sichtlich rüchellos Konstantins Koppe zu durchblättern.

„Anfichten von Neapel, von Rom! Als Maler würde mich genieren, zu sagen, daß ich in Rom war, es ist zu alljährlich. Da, ein Haus vom Kanal Grande in Venedig, ein Saal aus dem Dogenpalast; Konstantin, du enttäuschst mich wirklich.“

„Was ist das?“

„Das gerade nicht.“

„Dein eigenes Interesse sollte dich bewegen, mit mir zu kommen. Da sieh, was sind das für gewöhnliche Stützen!“ Er begann sichtlich rüchellos Konstantins Koppe zu durchblättern.

„Anfichten von Neapel, von Rom! Als Maler würde mich genieren, zu sagen, daß ich in Rom war, es ist zu alljährlich. Da, ein Haus vom Kanal Grande in Venedig, ein Saal aus dem Dogenpalast; Konstantin, du enttäuschst mich wirklich.“

„Was ist das?“

„Das gerade nicht.“

„Dein eigenes Interesse sollte dich bewegen, mit mir zu kommen. Da sieh, was sind das für gewöhnliche Stützen!“ Er begann sichtlich rüchellos Konstantins Koppe zu durchblättern.

„Anfichten von Neapel, von Rom! Als Maler würde mich genieren, zu sagen, daß ich in Rom war, es ist zu alljährlich. Da, ein Haus vom Kanal Grande in Venedig, ein Saal aus dem Dogenpalast; Konstantin, du enttäuschst mich wirklich.“

„Was ist das?“

„Das gerade nicht.“

„Dein eigenes Interesse sollte dich bewegen, mit mir zu kommen. Da sieh, was sind das für gewöhnliche Stützen!“ Er begann sichtlich rüchellos Konstantins Koppe zu durchblättern.

„Anfichten von Neapel, von Rom! Als Maler würde mich genieren, zu sagen, daß ich in Rom war, es ist zu alljährlich. Da, ein Haus vom Kanal Grande in Venedig, ein Saal aus dem Dogenpalast; Konstantin, du enttäuschst mich wirklich.“

„Was ist das?“

„Das gerade nicht.“

„Dein eigenes Interesse sollte dich bewegen, mit mir zu kommen. Da sieh, was sind das für gewöhnliche Stützen!“ Er begann sichtlich rüchellos Konstantins Koppe zu durchblättern.

„Anfichten von Neapel, von Rom! Als Maler würde mich genieren, zu sagen, daß ich in Rom war, es ist zu alljährlich. Da, ein Haus vom Kanal Grande in Venedig, ein Saal aus dem Dogenpalast; Konstantin, du enttäuschst mich wirklich.“

„Was ist das?“

„O, nichts von Bedeutung.“

Konstantin geht häufig nach dem Blatte, das Merlach genommen hatte und liest es unter die schon gelesenen Stützen. Aber Merlach, hatte auch schnell wieder gefunden.

„Was hast du denn?“ Das ist ja, wenn ich nicht irre, der Mann aus der Pariser Zeit!

Warum soll ich denn nicht leben? Aber toll, was ist denn das für ein junger Mann, den du so romantisch an den Pfeiler lehnen lassen?

Es ist ja nur eine aus der Phantasie erworfene Gestalt, Gib her.

Aber Merlach gab das Blatt nicht, sondern betrachtete es mit immer größerer Aufmerksamkeit.

Sonderbar, die Ähnlichkeit ist auffallend.

Was für eine Ähnlichkeit? Konstantin ließ ihm das Blatt und herdrin auf.

Es ist ihr Gesicht, Zug um Zug.

Besseres Gesicht? frage ich dich, rief Konstantin heftig.

Nun, nun, sei nur nicht so ungeduldig. Wenn dieser Jüngling wirklich mit deiner Phantasie sein Dasein verbandt, so kann es dich wenig interessieren, wenn er ähnlich sieht.

Es interessiert mich aber. Es wäre ja doch ein so ganz sonderbarer Zufall, wenn sich diese Jünger in Wirklichkeit vorfänden.

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem

Merlach warf einen Blick in das aufgeregelte Gesicht seines Freundes, denn ging er zu seinem Schreibtisch, nahm eine Photographie aus einem Faße derselben und reichte sie Konstantin hin.

Dieser griff haltig danach und trat, besträubend zum Fenster. Die Farbe kam und verschwand auf seinem Gesicht und sein Atem